

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 10 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 5 „ 50 „
Monatlich . . . 1 „ 85 „

Mit Zustellung in's Haus monatlich 1 „ — „
Eingelne Nummern 5 kr.

Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 3. B., evtl. der Stempelgebühr à 80 kr.

Subserate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, Haasenstein & Vogler A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas Nachf. (Max Augenthaler & Emericch Lessner), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Subscriptions-Bureau: In Mediasch bei J. Hedroch's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmetzergasse Nr. 17, und T. Zweler, Kaufmann, Citadellengasse 59, wofür die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

N^o. 21. Hermannstadt, Donnerstag den 26. Januar 1899. 115. Jahrgang.

Zur Lage.

Budapest, 23. Januar.

Die neueste Phase der politischen Lage bildet, wie „Pester Lloyd“ berichtet, die unerwartete Reise des Ministerpräsidenten Baron Banffy nach Wien, welche bis zum letzten Augenblick so geheim gehalten wurde, daß man gestern im Club der liberalen Partei noch keine Ahnung von diesem Vorhaben des Cabinetchefs hatte, obgleich Baron Banffy bis 8 1/2 Uhr im Club weilte. Es verlautete zwar, daß Baron Banffy und die Minister Rakacs und Baron Fejervary gestern zu einer Beratung zusammengetreten sind, um sich über die ihnen am Abend vorher von den Grafen Andrássy und Csáky, sowie von Szilágyi übermittelte Verbalnote betreffend die Antwort der Opposition auf die Gegenpropositionen der Regierung zu besprechen; allein, daß die Reise des Ministerpräsidenten schon am Abend erfolgt sei, bildete heute Morgens eine allgemeine Ueberraschung. Man brachte dieselbe in Verbindung mit der Reise Koloman Széll's, von welchem am Samstag verlautete, daß er nach Ratot gereist sei, der jedoch in Wahrheit nach Wien ging und gestern vom König in Audienz empfangen wurde. Ueber die Gründe dieser Reise gibt man sich verschiedenen Vermuthungen hin. Das Wahrscheinlichste ist, daß Széll mit Wissen und auf Intervention des Ministerpräsidenten nach Wien gereist ist, um seiner Formulation betreffend den Ausgleich Geltung zu verschaffen und dadurch eines der Hindernisse des Compromisses zu beseitigen. Hierauf deutet auch die Wiener Meldung, daß Széll den Minister des Auswärtigen aufgesucht habe, mit dem er wahrscheinlich über die Frage des Abchlusses der Handelsverträge conferirt haben dürfte. Eine andere, besonders in Kreisen der Opposition verbreitete Version bezeichnete Széll bereits als Nachfolger Baron Banffy's im Ministerpräsidium und erklärte die Audienz, welche Széll bei Sr. Majestät gehabt haben soll, dahin, daß Baron Banffy Széll als seinem Nachfolger in Vorschlag gebracht habe und daß er in Folge der Audienz Széll's bei Sr. Majestät telegraphisch nach Wien berufen worden sei. Dem gegenüber wollten Andere glauben machen, nicht Baron Banffy habe die Audienz verlangt, sondern Benjamin Rakacs. Dies fand jedoch wenig Glauben, es erhielt sich vielmehr die Nachricht, daß Széll mit Wissen Banffy's nach Wien gereist sei und daß dieser selbst intervenirt habe, damit Sr. Majestät Széll in Audienz empfangen. Ueber den Empfang des Ministerpräsidenten, wie Széll's, des prominentesten Vertreters der Friedensströmung durch den König wurden in den Couloirs des Abgeordnetenhauses heute die mannigfaltigsten Combinationen angefleht, je nachdem man sich der Hoffnung hingab, daß es Széll gelingen werde, die Krone für seinen Antrag zu gewinnen oder nicht. Da jedoch bislang weder der Ministerpräsident, noch Széll aus Wien zurückgekehrt sind, war Positives absolut nicht zu erfahren.

Die größten Hoffnungen auf das Gelingen der Action Széll's wurden natürlich in Kreisen der oppositionellen Vertrauensmänner gelebt, welche um 11 Uhr Vormittags zu einer neuerlichen Beratung in einem Ausschuß-Saale zusammentraten. Eine halbe Stunde später verfügten sich auch Graf Julius Andrássy und Graf Albin Csáky, welchen Finanzminister Baron Fejervary vorher Eröffnungen gemacht hatte, im Vereine mit Deider Szilágyi in diese Conferenz. Diese währte bis 12 1/2 Uhr. Im Laufe der Discussion wurde gegenüber den entgegengesetzten Blättermeldungen constatirt, daß die Bedingungen der Opposition weder im Hinblick auf die persönlichen, noch auf die sachlichen Momente eine Verschärfung erfahren haben, da die Opposition von allem Anfange gefordert habe, daß Baron Banffy zurücktrete. Dies schließt jedoch nicht aus, daß man durch Vermittlung der Dissidenten auch weiter mit ihm verhandeln und daß, wenn es möglich ist, der Friede mit ihm selbst abgeschlossen werde; allein die Durchführung des Compromisses müsse er seinem Nachfolger überlassen. Im Uebrigen wurde gerade mit Rücksicht auf die irrigen Blättermeldungen und auf die Unorientirtheit der Mitglieder der oppositionellen Parteien beschlossen, daß diese mit dem ganzen bisherigen Verlauf der Verhandlungen bekannt gemacht werden sollten. Zu diesem Behufe hatten heute Abends alle oppositionellen

Parteien — auch die Fraction Ugron — Conferenzen, in welchen die Propositionen und Gegenpropositionen dargelegt und in Betreff des heutigen Stadiums der Angelegenheit Aufklärungen gegeben werden sollten. In dieser Hinsicht wurde für alle oppositionellen Parteien ein einheitliches Vorgehen festgesetzt und ausgesprochen, daß das Material der Unterhandlungen nur zur Orientirung der Parteimitglieder mitgetheilt wird, so daß eine meritorische Beschlußfassung nicht am Platze ist. Die Parteien werden bloß ihre Vertrauensmänner mit der Fortführung der Verhandlungen beauftragen. Die Propositionen und Gegenpropositionen selbst werden, da die Compromißfrage noch in Schwere ist und die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen sind, nicht veröffentlicht werden. Wie verlautet, beabsichtigen einige Mitglieder der Koschut Partei dagegen zu remonstrieren und im Interesse der Aufklärung des Publicums die sofortige Veröffentlichung der Punctationen zu verlangen, doch dürfte dieser ihr Wunsch mit Rücksicht auf das heute für alle Parteien in gleicher Weise festgesetzte Vorgehen keine Berücksichtigung finden. Man hofft jedoch, daß man bereits in 2-3 Tagen zu einem Resultat gelangt sein werde, so daß dann der Veröffentlichung des Wortlautes der Stipulationen nichts mehr im Wege stehen wird. Ueber die Conferenzen selbst wird, auch wenn es lebhaft Debatten geben sollte, kein ausführlicher Bericht ausgegeben werden; es wurde beschlossen, daß sämtliche oppositionellen Parteien ziemlich gleichlautende kurze Communiqués über die Conferenzen veröffentlicht werden. Schließlich sei noch erwähnt, daß die Vertrauensmänner der Opposition heute das Original-Exemplar des Apponyi'schen Elaborats, welches die Bemerkungen auf die Gegenpropositionen der Regierung enthält, unterzeichnet haben.

Ueber den Inhalt der Apponyi'schen Antwort auf die Friedens-Stipulationen der Regierung weiß „Egypet's" folgendes zu melden: Die Antwortschreiben des Grafen Albert Apponyi umfaßt sechzehn geschriebene Seiten und geht davon aus, daß die Opposition daran festhalte, dem Baron Banffy nichts zu votieren und mit ihm höchstens eine Vereinbarung zu schließen. Die Schrift geht dann auf die einzelnen Punkte der Forderungen der Regierung über und beschäftigt sich im Besonderen sehr eingehend mit der Ausgleichsfrage. Dieser Theil der Antwort macht ungefähre die Hälfte des Elaborats aus und geht bis an die äußerste Grenze der Principien. Es werden hier — so meldet „Egypet's" — entschieden große Concessionen gemacht, aber jede principielle Schädigung ausgeschlossen. Das Grundprincip ist, daß das Parlament von den im O.-U. XII: 1867 und im O.-U. I: 1898 niedergelegten Bürgschaften nicht abgehen kann. Die Opposition acceptirt jede Formel, welche auf diesen Grundsätzen beruht, aber keine einzige solche, welche davon abweicht; auch ist sie nicht geneigt, in eine über das Jahr 1903 hinausreichende Fristsetzung einzutreten. Die Replik erklärt, es sei in dem Vorschlage der Regierung eine verfehlte Sache, daß die Regierung irrtümlich zu der Annahme Anlaß bieten kann, daß der Grundzug des ungarischen Staatsrechts nicht die Selbstständigkeit sei, sondern die unbedingte Gemeinamkeit mit Oesterreich für alle Zeiten. Die Replik übt eine strenge Kritik an jener Erklärung der Regierung, daß der König die Vollgemeinamkeit für immerwährende Zeiten von jeder ungarischen Regierung fordert, oder — wie der Satz später modificirt wurde — daß der König die Annahme dieses Princips von jeder neuen Regierung fordern werde.

Hinsichtlich der übrigen Vorschläge der Regierung nimmt die Opposition in der Replik Apponyi's folgende principielle Standpunkte an: Die Wahl der Präsidenten ist geheim, folglich bindet die officielle Candidatur selbst die Mitglieder der Regierungspartei nicht, umso weniger kann man für die Wahlen der Opposition in voraus eine Bürgschaft übernehmen. Ueber eine geheime Abstimmung in voraus zu votieren, ist nach der Ansicht der Opposition eine unsichliche und unmoralische Sache. Die Opposition kann so viel erklären, daß sie nach Wiederherstellung des parlamentarischen Friedens die Wahl der Präsidenten nicht verhindern werde; aber auf eine postmorgens, gleichsam anticipirte, offene Wahl von bestimmten Personen kann sie sich nicht einlassen.

Die Wahlreformen erblickt die Opposition in der Curialgerichtsbarkeit nicht erschöpft; sie hält sowohl die Unificirung des Census, als Revision des Incompatibilitäts-Gesetzes für notwendig. Die begünstigten Ausführungen schließen die Denkschrift mit der Wiederholung der Erklärung, die Opposition halte den ganzen Complex dieser Fragen nicht für einen solchen, daß man nicht bei gegenseitigem guten Willen sich einigen könnte.

In Betreff der Revision der Hausordnung ist die Opposition der Ansicht, diese Revision könne nur Hand in Hand mit den auf die Reinheit der Wahlen bezüglichen gesetzlichen Verfügungen erfolgen. In dieser Frage könne man mit einer zurücktretenden Regierung nicht verhandeln, weil dies eine Sache der Majorität ebenso, wie der Opposition ist, also eine Sache des ganzen Hauses. Die Opposition ist bereit, in dieser Frage zu transigiren und stellt als Princip folgendes auf: Je größer die Bürgschaften für die Reinheit der Wahlen sein werden, desto nachgiebiger wird die Opposition in der Frage der Revision der Hausordnung sein.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 25. Januar.

Die Beratung des Herrn v. Széll zu Sr. Majestät ist, wie sich wohl von selbst versteht, auf Vorschlag des Ministerpräsidenten erfolgt. Nachdem die neueste Phase der Compromiß-Verhandlungen es notwendig gemacht hatte, daß Baron Banffy dem Monarchen abermals Bericht erstatte, und da der Ministerpräsident es für vorthellhaft erachtete, daß Sr. Majestät auch die Ansichten eines solch' hervorragenden Mitgliedes der liberalen Partei kennen lerne, dessen Anschauungen in einzelnen Fragen des Compromisses mit denen des Ministerpräsidenten nicht in Allem harmonieren, kamen beide Staatsmänner überein, daß Herr v. Széll dem König seine Anschauungen über die wichtigeren Gegenstände der Unterhandlungen unterbreite. So kam es, daß Herr v. Széll sich am vergangenen Samstag nach Wien begab, dessen Reise, wie namentlich von den Theilhabenden zugegeben wird, in der That mit der Sanirung der politischen Lage im Zusammenhang war. Se. Excellenz wurde am 22. d. vom Monarchen empfangen. In der länger als eine Stunde währenden Audienz erbetete und begründete Herr v. Széll den bekannten Standpunkt, welchen er in der Frage des Compromisses im Allgemeinen, sowie insbesondere hinsichtlich einzelner Fragen des Ausgleichs mit der Opposition einnimmt. Am 23. d. um 8 1/2 Uhr früh erschien Herr v. Széll wieder vor Sr. Majestät und leitete seine Erörterungen fort. Auch diesmal verließ Herr v. Széll erst nach mehr als einer Stunde die Appartements des Königs. Bei der bekannten Lage der Sache und in Anbetracht der besonderen Wichtigkeit der Frage ist vorauszusetzen, daß die Ausführungen des Herrn v. Széll hauptsächlich dem wichtigsteigen Ausgleich mit Oesterreich galten.

Das identische Communiqué der oppositionellen Parteien lautet: „Die Bevollmächtigten der Partei berichteten über den Gang jener Verhandlungen, zu welchen sie von ihrer Partei in Folge der durch die Herren Decker, Szilágyi, Graf Albin Csáky und Graf Julius Andrássy vermittelten Aufforderung der Regierung entsendet wurden, um die parlamentarische Thätigkeit in normale Bahnen zu leiten. Sie unterbreiteten ferner jene Wünsche, welche die Bevollmächtigten der Opposition gegenüber den von denselben Herren mitgetheilten Aeußerungen der Regierung im Interesse der Erreichung des Zieles den die Verhandlung vermittelnden Herren zur Kenntniß gebracht haben, sowie auch die Gegenbemerkungen und Gegenpropositionen, welche von Seiten der mit der Führung der Verhandlungen betrauten Mitglieder der Regierung gemacht wurden und die hierauf ertheilte Antwort der oppositionellen Parteien. Sie meldeten auch, daß jene Zeitungsnachricht, als ob in der zweiten Erklärung, sei es die persönlichen, sei es die sachlichen Fragen sich verschärft hätten, irrig ist und

Feuilleton.

Im bösen Schein.

Roman von L. Saitheim.
(37. Fortsetzung.)

„Ich bin Dir sehr dankbar, liebe Tante,“ hatte Arno der Gräfin mit mehr als nöthiger Entschiedenheit auf ihre Aufforderungen und Einladungen geantwortet. „Du begreifst, daß ich genau erkenne, wie wohlwollend und liebenswürdig Deine Absichten sind; aber verzeih, ich bin nicht in der Lage und Stimmung, darauf einzugehen, und möchte am allerwenigsten den Schein auf mich laden, als wäre meines Onkels Erbin mir eine erwünschte Partie!“

„Der Diktopf! Der abscheuliche Diktopf!“ schalt Gräfin Karoline. Er machte sich nichts daraus.

Eines Tages hatte sie aber doch ein Wort hingeworfen, welches, wie sie sehr wohl erkannte, einen tiefen Eindruck nicht verfehlte.

„Das Mädchen liebt Dich! Ich mache eine Wette darauf.“

„Thu's nicht, gnädige Tante, Du blamir'st Dich unferblich mit Deinem Scharfblick“, sagte er, gezwungen lachend.

Dennoch kam er darüber zum Nachdenken. Warm klopfte ihm jeden Tag das Herz bis in den Hals hinauf, wenn er den Garten betrat? Warum horchte er, solange er im Hause weilte, auf ihre Stimme? Warum wachte er heimlich schmerzlich zusammen, wenn die Thür sich aufthat und Lisa nur zu ihm eintrat, von der Neben begleitet?

Lisa war reizend in ihrer Liebendwürdigkeit für ihn; aber es wäre ihm fast erwünschter gewesen, sie hätte sich nicht um ihn gekümmert, dann würde er Gisela's Rülpe und Schrofheit weniger empfinden haben. Sie sah er niemals; nie hörte er ihre Stimme, während Lisa oft sang, daß es durch das ganze Haus tönte.

Die Neben war, Besorgungen zu machen, allein in der Stadt gewesen. Ganz aufgeregt lehrte sie zurück.

„Stellen Sie sich vor — Herr v. Schiltar — nein — ich meine — also — Sie erzählten mir doch im Anfang, als ich hier war, er habe sich mit dem Hofrath entzweit, weil er sein Geld einem Freunde gegeben, der sich für seinen Schwager verbürgt hatte und der —“

„Nun ja, weiter, der Freund und dessen Schwager hätten den Abschied nehmen müssen, wenn das Geld nicht geschafft wurde,“ rief Lisa.

„Er bekommt die ganze Summe, die er hingab, wieder zurück, worauf er nie rechnen konnte! Eine ganz unverhoffte Erbschaft. Die uralte Dame, eine Großtante oder so, war schon seit einigen Tagen erkrankt, jetzt ist sie todt, und hat dem Oberst Finsterwald —“

„Wie? Sie wissen den Namen sogar?“ rief Lisa. Gisela sah bald roth, bald blaß, stumm daneben.

„Nun, er war ja selbst bei Karoline. Er hat es mir und ihr freudestrahelnd erzählt; er erbt und zahlt sofort seines Sohnes Schuld an Arno zurück!“

„Herr Gott! Wie mich das freut! Dich doch auch, Lisa?“ rief die ganz aufgeregte jüngere Schwester.

Natürlich, Lisa freute sich auch. Würde es denn Herr v. Schiltar schon? Sie sah merkwürdig blaß aus, die Kleine! Karoline hatte also Recht, Gisela interessirte sich im höchsten Grade für ihren „Feind“; das bewies ihr Aussehen jetzt eben sonnenklar.

„Wendelstein, denken Sie sich, er bekommt das Geld wieder!“ rief Lisa eine halbe Stunde später ihrem Freunde entgegen, da derselbe in den Garten trat.

„Er?“ fragte der Doctor und sah Lisa zürnend an. Sie war allein und naßte Obß.

„Nun, Herr von Schiltar! Seien Sie doch nicht immer so phlistischerhaft.“

„Versicherung, Fräulein Lisa! Ich habe seit einiger Zeit das Unglück, Ihnen oft zu mißfallen —“

„D, das war früher auch schon zuweilen so,“ sagte der Trosttopf unartig.

„Aber damals stand „er“ nicht in seiner ganzen Herrlichkeit neben mir unbedeutendem Menschen, Fräulein Lisa!“

„Dann! Dann! Ja, da war überhaupt auch Alles anders, da waren Sie noch gut, sehr gut gegen mich.“

Erstarrt hatte Lisa diese Worte herausgehört; aber indem sie sprach, stand plötzlich das „Dann“ und Wendelstein's unerbliche Güte und Zürgen für sie wieder vor ihr. Wie undankbar mußte sie ihm erscheinen! Ihm, dem sie Alles, ihr Leben, ihre Gesundheit verdankte. Auf ihrem reizenden Gesichtchen spielte sich jeder Gedanke, und er las darin wie in einem offenen Buche.

Daß er darüber vergaß, ihr zu antworten, war natürlich. Sie aber begriff sein Verstummen nicht und fühlte nur, sie hatte die Schuld der Dankbarkeit in letzter Zeit völlig vergessen, weil, ja, weil sie zu süßeln gemeint hatte, es sei sein Wunsch, sich „ihr ferner zu stellen!“

„Aber warum war er selber auch so, so?“

„Sie waren so anders!“ stammelte das holde Mädchen, „so —!“

„Lisa! Lisa!“

„Ja, gewiß, Herr Doctor, ich — wir dachten —“

„Was Lisa, was?“

„Sie wollten sich uns fremder stellen.“

„Das dachten Sie? Unmöglich, Ihre Lisa!“

Er hatte ihre beiden Hände genommen und umhüllte sie förmlich mit seinen zärtlichen, entzündeten Blicken.

Sie stand, roth wie eine Rose, wortlos vor ihm.

„Lisa! Ich habe Ihnen noch nichts zu bieten, ich bin arm.“

„Ja, was thut denn das?“ stammelte sie.

Mit einem Freudenruf schloß er sie förmlich in seine Arme.

„Lisa! Lisa! Ich liebe Dich alle Zeit her und Du machst es mir so schwer!“

„Ich?“ Unter seinen Rüssen verstumte sie. Ein unbeschreibliches Glückseligkeit durchdrang ihr Herz, sie hätte sterben mögen. Doch nein, nein! Mit ihm, für ihn leben. „D, Du geliebter Mann!“

Eine ganze Weile vergaßen sie Alles über ihrem jungen Liebesglück.

B. 10528/1898.

[54] 3-3

Licitation.

Am 8. Februar l. J., 3 Uhr Nachmittags, wird in der Gemeindekanzlei zu Klinschneuern der **Eichenholzbestand** von circa 3000 Kubikfuß **noch im Licitationswege verkauft.**

Anrufpreis 3281 fl.
Badium 10%.
Schriftliche Offerte können vor Beginn der mündlichen Licitation eingereicht werden.
Die näheren Bedingungen können beim Ortsamte in Klinschneuern und bei mir eingesehen werden.
Hermannstadt, am 19. Januar 1899.

Der Bezirks-Oberstuhlsrichter:
Fabritius.

Sz. 10183/1898.

[53] 3-3

Arverési hirdetmény.

Folyó évi február hó 15-én, délelőtt 10 órakor, **Boicza község** irodájában nyilvános árverés fog megtartani a község tulajdonát képező, mintegy 2044 kat. holdnyi kiterjedésű „Tomnatecu“, „Gircu“ és „Farkasiu“ nevű luczfenyő-erdőszerkeben létező **faanyag eladása** céljából.

Kikiáltási ár 100.000 frt.
Bánatpénz 10%.
Írásbeli ajánlatok, kellően felszerelve, a szóbeli árverés megkezdése előtt beadhatók.
A részletes feltételek Boicza község előjáróságnál és alírótnál betekinthetőek.
Nagy-Szeben, 1899. január 19-én.

A járási főszolgabíró:
Fabritius.

Aus dem Amtsblatte.

Aufforderungen.

- Vom Körösbanpaer Bezirksgerichte an Todor Roman, zur Tagfahrt am 31. Januar zu erscheinen.
- Vom Karlsburger Gerichtschofe an Paraschiva Cojocariu, zur Tagfahrt am 3. Februar zu erscheinen.
- Vom Eßlinger Bezirksgerichte an Vassile Butta, zur Tagfahrt am 9. Februar zu erscheinen.
- Vom Bistritzer Gerichtschofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf der Nachlass des Otto Ferdinand Schneider in Sautz-Georgen bis 14. Februar.
- Vom Hermannstädter Gerichtschofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlass des Thomas Oihu in Neuhörsfel bis 16. Februar.
- Vom Abrubbanpaer Bezirksgerichte an N. Remu Regneciu, zur Tagfahrt am 23. Februar zu erscheinen.

Zur Einrichtung

Wasserleitungs-Installationen,

frostfreien Ständerbrunnen, Badezimmer, Umänderungen und Reparaturen bestehender Leitungen empfehlen sich bestens

Telephon 29.

Gebr. Fabritius,

Reussbachgasse Nr. 2.

Im Verlage der unterzeichneten Buchdruckerei ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätzig:

Neuer und alter Haus-Kalender

für das Jahr 1899.

Inhalt:

Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1899 — Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne mit den Planeten — Die Mondesviertel — Jahresregent: Venus — Jahres-Charakter — Von den Finsternissen — Sichtbarkeit der Planeten — Von den Jahreszeiten — Die vier Quatember — Ostertabelle — Gerichtsferien — Kalendarium — Kalender der Juden — Bauernregeln — Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn — Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser — Jahrmärkte — Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost, B. Fahrpost, C. K. ung. Postparcasse, D. Post-Curse, E. Telegraphen-Bestimmungen, F. Telegraphen-Bestimmungen in Hermannstadt — Eisenbahnenwesen: Zonen-Tarif — Stempel- und Gebührenwesen — Fünfzig Jahre Kaiser. 1848-1898. Von Oscar Criste (mit Titelbild) — Der wilde Curmian. Erzählung aus dem rumänischen Volksleben. Von Julius Theis — Geschichten eines Spachmachers. Von Johann Leonhardt — Johannes Honterus. Aus dem „P. L.“ — Rückblick auf die Zeit vom 1. September 1897 bis Ende August 1898 — Kaiserin-Königin Elisabeth ermordet! (mit Bild) — Anekdoten — Mannigfaltiges — Gemeinnütziges — Inserate.

Preis: 20 fr., mit Postzusendung 23 fr.

Wandkalender.

Groß-Placat in Farbendruck.

Preis 20 fr., mit Postzusendung 23 fr.

Th. Steinhausen's Nachfolger

(Adolf Reissenberger),

Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag,
Hermannstadt, Wintergasse 9.

Erfolg durch Annoncen

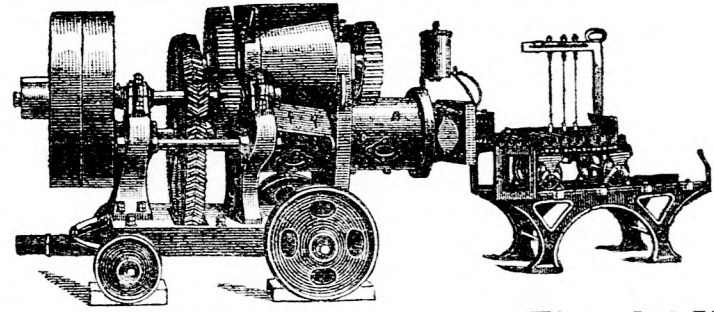
erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgefaßt sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expeditio **Rudolf Mosse**, Wien, I., Seilerstätte 2; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Anstöße kostenfrei erteilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Belegpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benützung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vorteilen eine Ersparnis an Inseratskosten erreicht wird.

Lunge u. Hals

Kräuter-Thee, Russ. Knöterich (Polygonum avic.) ist ein vorzügliches Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftröhre, dieses durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzelnen Distrikten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wachsenden Knöterich, der daher an Phthisis, Luftröhren- (Bronchial-) Katarrh, Lungen- spitzen-Affektionen, Kehlkopfentzündung, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Blutstauen etc. etc. schiedensucht in sich vermutet, verlange und bestehe sich den Absud dieses Kräuterthees, welcher echt in Packeten à 1 Gulden bei **Ernst Waldemann, Liebenburg a. Harz**, erhältlich ist. Brochur mit ärztlichen Ausstellungen und Attesten gratis.

(696 7-12)

Prämiiert auf der Budapester Millenniums-Ausstellung 1896.



Ziegelei-Einrichtungen.

Ringöfen mit patentirter Vorschmauch-Einrichtung, Falzdachziegel-Fabriken, Cement-Fabrik-Einrichtungen, Kalköfen nach bestbewährtem System bauen

GEDEON & KONT, Ingenieure,

technisches Bureau für die gesammte Thon- und keramische, sowie Cement-, Kalk- und Gypsindustrie.

V., Váci-körút 68. BUDAPEST. Alkotmány-utca 31.

Feinste Referenzen.

Kostenanschläge und Prospekte gratis.

[24] 4-8

Kön. ungar. priv.

Classen-Lotterie.

Ziehung der 4. Classe

der 3. Lotterie

am 31. Januar und 1. Februar 1899.

4000 Gewinne

und zwar:

1 Gewinn zu 90.000 Kronen,	5 Gewinne zu 5.000 Kronen,
1 " " 30.000 "	8 " " 2.000 "
1 " " 20.000 "	10 " " 1.000 "
1 " " 15.000 "	70 " " 500 "
3 " " 10.000 "	3900 " " 170 "

Preise:

Erneuerungs-Los fl.	2.50	5.—	10.—	20.—
Kauf-Los	6.50	13.—	26.—	52.—

Wechselstube der Bodenkreditanstalt in Hermannstadt.

Hauptstelle für den Verkauf.

[950] 11

Depôts en gros
in Cainenii
(Rumänien) u.
Karlsburg.

**„Concordia“
Handels-Actien-Gesellschaft**

Filiale
Fogarasc
für en gros
et détail.

Hermannstadt.

Abtheilung für Colonial-Waaren.

Zucker und feine Kaffees, alle gesuchten Delicatessen in hervorragender Qualität. **Chocolade und Cacao.** Echte russische Thees und Biscuits. Echte Jamaica- und Cuba-Rums. Echte französische Cognacs, sowie auch inländisches Fabrikat.

Grosses Lager in reinen Siebenbürger Weinen

schon von 40 kr. per Liter aufwärts.

Echte **Bordeaux-Weine, Malaga-, Madeira- und Sherry-Weine**, berühmte Marken. Echter **französischer Champagner.** Hiesige und ausländische Liqueure. **Alter Slivowitz und Tzuika, Lagerschnäpse.**

Vorzügliche Banater Mehle.

Mineral-Wässer frischer Füllung. Astrachaner und Orsovaer Caviar. **Rother Caviar,** tägliche Postsendungen. **Rahat** (Lucuum), Marke „Bella-Vista“, Halva. **Wachs-, Stearin-, Paraffin- und Unschlitt-Kerzen.** Alleinige Depositeure der bekannten Stearinkerzenfabrik Moessner Mersing, Galatz (Rumänien). [965] 7

Abtheilung für Textil- u. Manufactur-Waaren.

Reichhaltiges und gutassortirtes Lager in Leinen- und Baumwollgewebe, Winter- und Sommer-Piquets, Barchente, Tischtücher und Servietten, Handtücher und Irlander Taschentücher.

Chiffons, Cretons und Oxfords.

Alle Sorten Strick-, Häkel- und Märkgarne, Schafwollgarne und Zephyrwolle in allen Farben. **Waschechte Näh- und Strickseide** aus der weltberühmten Fabrik **Dollfus-Mieg & Co.** in Mülhausen i/E. **Herrn- und Touristenhemden, Krägen und Manchetten** und modernste Cravatten.

Grosses Lager in Herren-, Damen- u. Kinder-Strümpfen u. Socken.

Preis-Courante auf Verlangen gratis und franco.